

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1914**

109 (12.5.1914) Unterhaltungsblatt zum Volksfreund, Nr. 36

Schwinder würde ehrlieh gemacht und dadurch gegen sich selber moralisch verpflichtet.  
Wie gesagt, ohne die schamlose Heuchelei... Und ohne einiges andere.

### Für unsere Frauen.

Zur Krisis in der deutschen Frauenstimmrechtsbewegung.  
Die Vorbereitungen für den internationalen Frauenstimmrechtskongress, der im Jahre 1916 in Berlin stattfinden wird, sollten, so hoffen die leitenden Persönlichkeiten im Deutschen Verband für Frauenstimmrecht, dazu beitragen, daß die Kämpfe um die Stellung der Frauen zum gleichen Wahlrecht etwas in Vergessenheit gerieten. Ueber das Thema durfte nicht mehr gesprochen werden; die glanzvolle Inszenierung des Kongresses wurde als erste und höchste Pflicht der Organisation proklamiert.

Die künstlich erzeugte Ruhe scheint aber einem Teil der Mitglieder nicht zu gefallen. Während die Anhängerinnen des gleichen Wahlrechts im Deutschen Verband für Frauenstimmrecht — es sind nämlich immer noch einige unter seinen Mitgliedern — sich dem Ruhebedürfnis der Führerinnen unterordnen, arbeitete die „Reformpartei“, das sind die Urheber der ganzen Agitation gegen das gleiche Wahlrecht, im Stillen weiter und erlöst jetzt in der Presse eine Aufforderung zur Verteilung an einer Konferenz zur Gründung eines „Bundes Deutscher Stimmrechtsvereine“. Sie lautet:

Die Kämpfe, die seit Jahren die deutsche Stimmrechtsbewegung durchziehen und zur Gründung immer neuer Organisationen geführt haben, haben zugleich den Wunsch nach nationaler Geschlossenheit rege gemacht. Am 4. Oktober werden daher Vertreterinnen aller Organisationen in Düsseldorf zu einer Konferenz zusammenkommen, um über die Gründung eines Bundes deutscher Stimmrechtsvereine zu beraten. Die Konferenz wird von der „Reformpartei“ vorbereitet und berufen. Sie wird von etwa 40 Stimmrechtsleiterinnen besucht sein. Etwaige Anfragen: Bureau Kallischer, Berlin-Wilmersdorf, Luisenburger Straße 9.

Zweck der ganzen Aktion ist, einen zunächst losen Zusammenschluß der bestehenden Frauenstimmrechtsorganisationen herbeizuführen. Der Hauptzweck wird dabei selbstverständlich auf die Mitwirkung der Deutschen Vereinigung für Frauenstimmrecht, der gemäßigten Organisation, gelegt, und man wird ihren Wünschen sicher weit entgegenkommen. Zeitpunkt und Tagungsort der Konferenz sind günstig gewählt. Einmal ist die gemäßigte Stimmrechtsbewegung im Westen überhaupt am stärksten und dann findet in derselben Zeit in Düsseldorf die Generalversammlung des Bundes Deutscher Frauenvereine statt, dessen Wesen so sehr auf Ausgleichung der Gegensätze innerhalb der Frauenbewegung gestellt ist, daß seine gleichzeitige Tagung sicher auf den Verlauf der Konferenz einen im Sinne der Einberufer günstigen Einfluß ausüben wird.

Wesentlich wird sogar mehr erreicht als Maria Rischnevska und ihre Anhängerinnen jetzt annehmen. Besonders wenn der Spaltungsvorgang im Deutschen Verband für Frauenstimmrecht weitere Fortschritte macht, ist es nicht ausgeschlossen, daß aus dem losen Zusammenschluß einiger Stimmrechtsverbände eine tatsächliche Verschmelzung der Deutschen Vereinigung und des Deutschen Verbandes für Frauenstimmrecht wird.

Im Interesse der klaren Scheidung von rechts und links wäre diese Entwicklung sehr zu begrüßen, während ein „Bund deutscher Stimmrechtsvereine“ heute nur den Zweck hätte, die bestehenden Gegensätze noch mehr zu verwischen und dadurch für die demokratische gerichteten Vereine zu einer gewissen Gefahr werden könnte.

### Kleine Nachrichten.

\* Für die nationale Dienstpflicht der Mädchen wird in letzter Zeit immer wieder von einigen bürgerlichen Frauenvereinen, denen der Drill der jungen Männer noch nicht genügt, Propaganda gemacht. Es dürfte aber wenig bekannt sein, daß bereits eine der Frauen der französischen Revolution die gleiche Forderung aufstellte.

Die Marquise von Fontenay, später Madame Tallien, richtete am 5. Floreal des Jahres II eine Adresse an den Konvent, in der sie zunächst verlangt, daß den Frauen Stellen im öffentlichen Unterrichtsweesen eröffnet werden sollen. Dann heißt es weiter:

Sich fordere den ehrenvollen Vorzug, die Frauen an alle geheiligten Zuständen des Unglücks und der Leiden zu rufen, um dort den Bedauernswerten Sorgfalt und Trost angedeihen zu lassen. Es scheint mir dort der richtige Ort für eine Betrachtung der Mädchen, bevor sie Frauen werden. Befehlen Sie also Volkvertreter, mir beizustimmen Sie, befehlen Sie,

daß alle jungen Mädchen eine Zeitslang in den Armen der Armut und der Leiden zu verbringen haben, um den Unglücklichen Hilfe zu leisten, und sich demselben in allen Tugenden zu üben, die die Gesellschaft von ihnen zu erwarten das Recht hat.

An die Folgen für die unglückseligen Armen und Leiden, die diese „Studienzeit“ der jungen Mädchen zur Folge haben würde, dachte die Marquise de Fontenay natürlich ebenso wenig wie die Frauenvereine von heute, die sich für das soziale Dienstjahr begeistern.

\* Die erste Frau in der Berliner Armenverwaltung. Endlich ist eine Frau in die Berliner Armenverwaltung gewählt worden, Frau Viktor Giewerenz, auf die sich in der betr. Sitzung 40 Stimmen vereinigten, während auf die Vorsitzende des Deutschen Frauenbundes in Berlin, Frau Henriette May, 30 Stimmen fielen. Frau Giewerenz wird vermutlich allerlei Schwierigkeiten bei der Ausübung ihres Amtes zu überwinden haben. Die Meinungen der bürgerlichen Stadtverordneten über die Zuziehung der Frauen zur Armenverwaltung waren sehr geteilt, und die frauenfeindlichen Elemente werden sich auch an die vollendete Tatsache nur sehr langsam gewöhnen.

\* Alkohol und Frauenwahlrecht. Die Teilnahme der Frauen an den Wahlen in Illinois (Ver. Staaten von Amerika) hat zur Folge gehabt, daß 20 Großstädte das Alkoholverkaufsverbot einführen. Aus den Abstimmungsstatistiken einiger Städte, die die Zeitschrift „Woman's Journal“ veröffentlicht, geht ganz deutlich hervor, daß die „trodenen“ Bezirke hauptsächlich den Frauenstimmen zu verdanken sind. Nicht als ob alle Frauen für das Alkoholverbot gestimmt hätten, aber die Frauenmajoritäten waren so groß, daß hier und da sogar eine Majorität der Männer gegen das Alkoholverbot dadurch aufgeboben wurde. Gleichzeitig sind die engen Beziehungen, die zwischen Alkoholkapital und Antistimmrechtsbewegung bestehen, immer häufiger nachzuweisen. Es ist ja auch nur zu begreiflich, daß die Befürworter von Alkoholausschankstufen die Gegenbewegung gegen das Frauenwahlrecht nach Kräften unterstützen. Sie sehen ihren Profit bedroht, die Erfahrung lehrt sie stets aufs neue, daß die politisch gleichberechtigte Frau ihr größtes Feind ist. Unverkennbar bleibt nur, daß die Frauen in der Antistimmrechtsbewegung solche Bundesgenossen annehmen. Die einzige Erklärung für diese Tatsache ist darin zu suchen, daß die Antistimmrechtsbewegung ohne Gelber der Alkoholinteressenten arbeitsunfähig würde und zu voller Bedeutungslosigkeit herabsinken würde.

### Eingegangene Bücher und Zeitschriften.

(Alle hier verzeichneten und besprochenen Bücher und Zeitschriften können von der Parteibücherei bezogen werden.)

Die Sozialistischen Monatshefte, redigiert von Dr. J. Bloch, Administration Berlin W., Potsdamer Straße 121h, die bekanntlich alle 14 Tage erscheinen, haben soeben das 9. Heft ihres 20. Jahrgangs herausgegeben. Aus seinem Inhalt heben wir hervor: Robert Schmidt: Ein Nihilist auf die rote Woge. — Max Schippel: Der russisch-deutsche Zollkrieg von 1893 bis 1894. — Eduard Bernstein: Politische Unabhängigkeit und politische Unverantwortlichkeit. — Dr. Ludwig Kuffel: Das parlamentarische Regierungssystem und der Imperialismus. — Dr. Albert Südekum: Die Wertzuwachssteuer. — Paul Westheim: Technische Schönheit. — Sozialpolitik von J. Heiden. — Staatssozialismus von G. Fischer. — Geistige Bewegung von Dr. A. Kullmann. — Geschichte von W. Kampffmeyer. — Willkürliche Kunst von G. Linde. — Dichtkunst von M. Sackdorf. — Verkehr von F. Linke. — Kolonisation von S. Kranold.

Der Preis des Heftes beträgt 60 Pf. pro Quartal (6-7 Hefte) 3 Mk. Zu beziehen durch jede Buchhandlung, auf jeder Postanstalt, bei allen Kolporturen, in den Kiosken, sowie direkt vom Verlag der Sozialistischen Monatshefte, Potsdamer Straße Nr. 121h, Berlin W. 85. Zusendung unter Kreuzband oder in geschlossener Hülle. Probehefte stehen auf Verlangen jederzeit kostenfrei zur Verfügung.

Plutus. Kritische Wochenzeitschrift für Volkswirtschaft und Finanzwesen (Herausgeber Georg Bernhard). Inhalt vom 19. Heft des 11. Jahrgangs: Jastrow und Apt. — Hypothekensorgen. Vom Geheimen Finanzrat Postian-Darmstadt. — Redue der Presse: Neudankens als Genossenschaften. — Auftragsbestand. — Aufhebung des Schenkungsstempels. — Großkonzerne und Spezialfirmen im Elektrizitätsgewerbe. — Aus den Börsenjahren. — Straßenbahnkrise. — Reiter Bilanzkrisen. — Baumwollfanguniten. — Gedanken über den Geldmarkt. Von Justus. — Plutus-Merkmal. — Warenmarktpreise im April 1914. — Antworten des Herausgebers. — Chef und Angestellte. — Neue Literatur. — Generalverammlungen. — (Abonnement vierteljährlich per Post, Buchhandlung und direkt vom Plutus-Verlag 4,50 Mk. Probehefte gratis in jeder Buchhandlung und vom Plutus-Verlag, Berlin W. 62, Kleiststraße 21.)

# Unterhaltungsblatt zum Volksfreund.

Nr. 36.

Karlsruhe, Dienstag den 12. Mai 1914.

34. Jahrgang.

### Die christliche Völkerverrepublik.

Mag er (der mindermächtige Staat) auch fürs erste keinen Fuß neuen Bodens gewinnen, — wird nur sein alter Boden bevölkert und giebig in alle menschlichen Zwecke, so hat er, ohne Land zu gewinnen, Menschen, als den eigentlichen Kern und die Stärke des Staats gewonnen. Dies ist die erste friedliche Eroberung, mit der jeder minder mächtige Staat im christlichen Europa anfangen kann, sich emporzuarbeiten; da die christlichen Europäer im Wesen alle nur Ein Volk sind, das gemeinsame Europa für das Eine wahre Vaterland anerkennen, und von Einem Ende Europas bis an das andere ungefähr dasselbe suchen und dadurch angezogen werden. Sie suchen persönliche Freiheit, Recht und Gerechtigkeit, das alles gleich sei, und welches, ohne Ausnahme und Verzug jeden schätze, sie suchen Gelegenheit, durch Fleiß und Arbeit ihr gutes Auskommen zu gewinnen, sie suchen religiöse Freiheit bei ihren Konfessionen, sie suchen die Freiheit, nach ihren religiösen und wissenschaftlichen Prinzipien zu denken und sich laut damit zu äußern und danach zu urteilen. (S. G. Fichte.)

### Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig.

In unmittelbarer Nähe des Völkerschlachdenkmals, des hochragenden Wahrzeichens an das völkermordende Ringen in den „Freiheitskriegen“, spielt sich in diesem Jahre ein brüderlicher Wettkampf unter den Völkern ab. Die Walfahrt bildet die Weltausstellung für das Buchgewerbe, deren Eröffnung am 6. Mai erfolgt ist. Ihre Dauer ist auf sechs Monate berechnet. Der schwarze Greif aus dem Buchdruckerwappen, auf dem der Zeitgeist mit lobender Feder durch die Rüste fliegt, ist das Symbol dieser Ausstellung, die kurzweg mehr praktisch als schön „Buga“ genannt wird. Am Platzsäulen, in Lokalen, in Zeitungen und Eisenbahnzügen — überall begegnet man den Ankündigungen der buchgewerblichen Völkerversammlung.

Der Gedanke einer Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig, der Buchstadt Deutschlands, ist nicht neu. Bereits im Jahre 1882 war eine derartige Ausstellung geplant, sie mußte jedoch ungünstiger Zeitverhältnisse wegen verschoben werden. Dann tauchte das Projekt in den Verhandlungen des Deutschen Buchgewerbevereins in Leipzig, der berufenen Vertretung der technischen und künstlerischen Interessen des gesamten Buchgewerbes, wiederholt auf, um erst in diesem Jahre anlässlich des 150jährigen Bestehens der Königl. Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe feste Gestalt anzunehmen.

Die hohe Aufgabe dieser buchgewerblichen Weltausstellung besteht darin, die wunderbare Entwicklung des Buchgewerbes und der Graphik, ihre enge Verbindung mit dem Fortschreiten der Kultur, ihre gewaltige Bedeutung für alles, was Aufklärung, Bildung und Wissen heißt, im Zusammenhange einmal aufzurollen und gleichzeitig in einem großen lebendigen Bilde dem Beschauer vorzuführen. So entstand eine Spezialausstellung von weltumspannender Bedeutung, deren volkswirtschaftlicher Wert nicht minder bedeutungsvoll ist, weil ja alle Zweige kultureller Tätigkeit mit Buchgewerbe und Graphik eng zusammenhängen.

Der im Jahre 1911 aufgestellte Vorschlag von 1 1/2 Millionen Mark wurde bereits im folgenden Jahre auf 3 1/2 Millionen Mark erhöht, um im Jahre 1913 auf 6 1/2 Millionen Mark anzuzuwachsen. Heute rechnet man schon mit einem voraussichtlichen Ergebnis von mindestens 7 Millionen Mark. Je näher der Zeitpunkt der internationalen Buchgewerbeausstellung heranrückt, desto

mehr wurde im In- und Auslande ihre kulturelle Bedeutung erkannt. Sie ist eine von den wenigen Ausstellungen, die trotz des riesigen Geländes von 400 000 Quadratmetern mit Ausstellungsgütern zu rechnen hatte. 320 000 Quadratmeter dienen zu Ausstellungszwecken, während der bei solch gewaltigem Unternehmen nun einmal unentbehrliche Vergnügungspark 80 000 Quadratmeter beansprucht. Von der bebauten Fläche entfallen 65 000 Quadratmeter auf offizielle Bauten der Ausstellungsleitung, 15 000 Quadratmeter auf Privatbauten und Sonderpavillons (ohne den Vergnügungspark und ohne die Sonderausstellung „Der Student“, die allein etwa 20 000 Quadratmeter Fläche beansprucht).

Nach dem Einteilungsplan umfaßt die Ausstellung folgende 16 Gruppen: Freie Graphik — Angewandte Graphik — Buchgewerblicher Unterricht — Papiererzeugung — Papierverarbeitung und Schreibwesen — Fabrikation — Photographie — Reproduktionstechnik — Schriftschneiderei, Schriftgießerei und verwandte Gewerbe, Stereotypie, Galvanoplastik — Druckverfahren — Buchbinderei — Verlags-, Sortiments- und Kommissionsbuchhandel — Zeitungs- und Nachrichtenwesen, Bekanntmachungs- und Werbemittel, Bibliothekswesen, Bibliographie, Bibliophilie und Sammelwesen — Maschinen, Apparate, Materialien und Gerätschaften für die gesamte Druckindustrie — Schutz- und Wohlfahrtsanstaltungen.

Auf dieser umfassenden Grundlage, die für den Laien etwas schier Erdbeidendes an sich hat, wurde die buchgewerbliche Weltausstellung errichtet. Es liegt in der Natur der Sache, daß die Fachgenossen im In- und Auslande die fachgewerbliche Bedeutung der Ausstellung früher erkannten, als die breite Öffentlichkeit. Darauf ist das große Interesse zurückzuführen, das in buchgewerblichen Kreisen von vornherein für das Unternehmen an den Tag gelegt wurde. Von graphischen Vereinigungen des In- und Auslandes sind über 600 Reisepartien zum Besuch der „Buga“ angelegt worden.

Ueber den Rahmen einer bloßen Fachausstellung ist die Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik indes hinausgewachsen zu der Bedeutung eines Dokuments der geistigen Kultur aller Völker. Der hervorsteckende Charakterzug der ganzen Ausstellung liegt in ihrer Internationalität. Von den beteiligten 13 fremden Staaten stellen sechs in eigenen Gebäuden aus und zwar Oesterreich, Frankreich, Italien, Rußland, England und Japan. Im Kollektivpavillon des Auslandes vereinigen sich die Schweiz, Spanien, Portugal, Niederlande, Schweden, Dänemark und Belgien. Die reichen Schätze der Türkei haben mit denen aus Siam, Korea und dem gesamten Orient in der „Galle der Kultur“ Platz gefunden.

Ein so großzügig angelegtes Unternehmen, das an Belehrung und Aufklärung Außerordentliches verspricht, verdient die lebendige Anteilnahme der breitesten Volksschichten. Man findet hier keine jahrmärktmäßige Aufstaplung aller möglichen Ausstellungsgegenstände, sondern einen sorgfältig durchdachten lebendigen Organismus, der Beschauer und Beschautes in möglichst enge Verbindung zu bringen bestrebt ist. Gerade im Buchgewerbe hat die technische Entwicklung in allen Zweigen Formen angenommen, die Bewunderung erregen müssen. Der Ausstellungsbefucher sieht den technischen Wegweg eines Buches von der ersten Manuskriptzettel bis zum gebundenen Buch, er verfolgt die Herstellung des Papiers von der Lunte an bis zum fertigen Produkt und anderes mehr. Alle buchtechnischen Vorgänge werden ihm an betriebsfähigen Maschinen oder Modellen praktisch vorgeführt. Außerdem ist für jede Abteilung eine Belehrung über den historischen Entwicklungsgang vorgesehen.

Seite 4. ...

